

CH_VB 92.437 vom 17. Dezember 1993

Bundesverwaltung, 1993-12-17, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb_92.437

FR: CH_VB 92.437 du 17 décembre 1993

IT: CH_VB 92.437 del 17 dicembre 1993

Erwägungen

E. 17

Dezember 1993 N 2513 Parlamentarische Initiative. «Tier keine Sache» La majorité de la commission considère enfin la difficulté d'estimer les effets des propositions sur d'autres lois comme un argument supplémentaire en défaveur de l'initiative. 2. De l'avis de la minorité de la commission, les nombreuses souffrances infligées aux animaux reposent sur le fait que ceux-ci sont considérés comme des objets par la loi et comme des êtres dépourvus de sensibilité par beaucoup de personnes. Une grande place doit être accordée au respect des êtres vivants, lequel exige de combler les manques découverts par l'auteur de l'initiative. Il convient de reconnaître aux animaux une valeur morale propre à laquelle on doit veiller. Il est donc temps de se détourner de la notion d'objet concernant les animaux. Cette exigence a aussi été formulée par la Société des vétérinaires suisses. D'une part, l'animal est considéré comme une marchandise, il existe d'autre part une législation fédérale sur la protection des animaux: il y a lieu de trouver en la matière un dénominateur commun plus logique et plus unanime. La réalisation des modifications proposées conduirait à une amélioration du statut des animaux. La protection des êtres humains prime bien évidemment sur celle des animaux, la majorité et la minorité de la commission s'accordent sur ce point. La minorité préconise néanmoins que la loi fédérale sur la protection des animaux repose sur une nouvelle éthique qui préserve la dignité des animaux. Ainsi, il ne faut traiter son animal ni comme un être humain ni comme un objet, mais, comme le demande l'auteur de l'initiative, selon sa dignité, en le classant dans une catégorie autonome, qui corresponde à ces besoins. La minorité de la commission lie l'intervention à l'espérance que celle-ci puisse donner naissance à une nouvelle évolution de la notion de protection des animaux. Elle rappelle également à ce propos la pensée d'Albert Schweitzer et de Saint-François d'Assise. Les conséquences sur la suite de la législation dépendent de quel objet sera donné à cette troisième catégorie. S'agissant de la responsabilité civile, le montant des frais de guérison doit correspondre à ceux qu'un éleveur réclamerait dans la même situation. La majorité de la commission propose, par 8 voix contre 6, de ne pas donner suite à l'initiative. La minorité de la commission propose de donner suite à l'initiative. Antrag der Kommission Mehrheit Der Initiative keine Folge geben Minderheit (Leemann, Brügger, Gardiol, Robert, Ruffy) Der Initiative Folge geben Proposition de la commission Majorité Ne pas donner suite à l'initiative Minorité (Leemann, Brügger, Gardiol, Robert, Ruffy) Donner suite à l'initiative Präsidentin: In den vergangenen Wochen sind von der Société vaudoise pour la protection des animaux und von weiten Kreisen aus der Westschweiz gegen 10 000 Unterschriften eingetroffen. Die Unterzeichnenden ersuchen den Nationalrat ausdrücklich, der Initiative Folge zu geben. Loeb François: Keinem von uns würde es wohl in den Sinn kommen, ein Tier als Sache, also als Gegenstand, zu bezeichnen, wie einen Stuhl oder einen Tisch. Ein Tier ist für uns ein Lebewesen, keine Sache - das ist wohl für alle klar -, aber auch kein menschliches

Lebewesen. In unserem Recht hingegen wird das Tier formell als Sache bezeichnet und behandelt, obwohl unser Land in der Rechtsetzung ein hochentwickeltes Tierschutzrecht hat, was zu begrüßen ist. Meine Initiative bringt keine Verstärkung des Tierschutzes, sondern den logischen Nachvollzug dessen, was wir in der Tierschutzgesetzgebung bereits tun. Das Tier kann keine Sache sein, und trotzdem bezeichnen wir das Tier als Sache. Ein Tier als Fundsache fünf Jahre aufbewahren zu müssen oder das Nichtzusprechen von Heilungskosten für einen Bastardhund, der angefahren wird und keinen Sachwert darstellt - das sind nur zwei kleine Beispiele für die heutige Sachbezeichnung des Tiers in unserem Recht. Einziger Inhalt meiner Initiative - sie hat die Form der allgemeinen Anregung, um der Kommission möglichst grossen Spielraum zu lassen - ist es, für das Tier zwischen «Sache» und «Mensch» eine eigene Kategorie zu schaffen. Dies kann, wie das z. B. in der Rechtsetzung unserer Nachbarländer Österreich und Deutschland bereits geschehen ist, einfach erfolgen, indem festgehalten wird, dass das Tier keine Sache ist, dass aber überall dort, wo keine speziellen Bestimmungen bestehen, das Sachrecht angewandt wird. Unsere Nachbarländer haben damit gute Erfahrungen gemacht. Persönlich verstehe ich daher nicht, dass die chemische Industrie empfindlich reagiert, hat doch die neue Bestimmung in unseren Nachbarländern keine negativen Folgen für die Industrie gezeitigt. Im Zeitalter des freien Warenverkehrs - als Sache fallen Tiere voll unter den Begriff der Ware - können wir uns, indem das Tier nicht mehr als Sache bezeichnet wird, Freiräume unserer Rechtsetzung bewahren, die grosse Bedeutung erlangen könnten. Es geht in meiner Initiative nicht um eine Vermenschlichung des Tiers und auch nicht um eine Verschärfung der Tierschutzgesetzgebung, sondern einzig und allein um die Schaffung einer Zwischenkategorie zwischen Mensch und unbelebter Sache, zur Schaffung der Kategorie Tier, und zwar des Wirbeltiers. Es geht um das Anpassen unseres Rechts, um ein Anpassen an die heutige Zeit, um ein ethisches Anliegen. Die Kommission hat mit 8 zu 6 Stimmen bei einigen Enthaltungen knapp empfohlen, der Initiative keine Folge zu geben, und zwar vor allem, weil sie das Problem als nicht dringlich betrachtet und weil die Folgen auf weitere Gesetze «nicht absehbar» seien. In der Zwischenzeit hat jedoch die GPK des Ständerates einen Bericht über Vollzugsprobleme im Tierschutz veröffentlicht, in dem sie sich nach eingehender Prüfung meiner These anschliesst und zum selben Schluss kommt. Ich zitiere den Punkt 22 des Berichts «Das Tier keine Sache»: «Falls der parlamentarischen Initiative Loeb François im Nationalrat keine Folge gegeben wird, sollte der Bundesrat prüfen, wie den Grundsätzen der Tierethik rechtlich Gestalt verliehen werden kann.» So weit die GPK des Ständerates. Wir befinden uns im Vorprüfungsverfahren meiner parlamentarischen Initiative. Ich bitte Sie, dieser Folge zu geben, damit unsere Kommission für Rechtsfragen das Problem intensiv studieren und entscheiden kann, ob die Frage weiterverfolgt werden soll - wie es die GPK des Ständerates bereits zum Ausdruck gebracht hat. Da meine Initiative eine allgemeine Anregung und kein ausformulierter Text ist, vergeben wir uns mit unserer Bereitschaft, die Angelegenheit zu studieren, nichts. Die Kommission für Rechtsfragen ist frei, sie zu studieren und uns Vorschläge zu unterbreiten, die wir dann hier im Rat noch einmal behandeln können. Wenn Sie mit der GPK des Ständerates und mir einiggehen, dass das Tier keine Sache, kein Stuhl, kein Tisch, kein blosser Gegenstand ist, geben Sie der Initiative Folge, damit sie weiter geprüft werden kann. Abstimmung - Vote Für den Antrag der Minderheit (Folge geben) Für den Antrag der Mehrheit (keine Folge geben) 78 Stimmen 44 Stimmen

digitali Parlamentarische Initiative (Loeb François) «Tier keine Sache» Initiative
parlementaire (Loeb François) «L'animal, être vivant» In Amtliches Bulletin der
Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale
dell'Assemblea federale Jahr 1993 Année Anno Band V Volume Volume Session
Wintersession Session Session d'hiver Sessione Sessione invernale Rat Nationalrat Conseil
Conseil national Consiglio Consiglio nazionale Sitzung 15 Séance Seduta
Geschäftsnummer 92.437 Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 17.12.1993 - 08:00
Date Data Seite 2511-2513 Page Pagina Ref. No

E. 20

023 506 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin
der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de
l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino
ufficiale dell'Assemblea federale.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte
Originaltext. Quellen-URL siehe oben.